

# Pro-test und Gerechtigkeit

Predigt zum Reformationsjubiläum  
Pattaya Gemeindezentrum

28.5.2017

Evangelium: Matth.5,3-10 (EG 760 - gemeinsam gelesen)

EG 341,1+4-5; EG 651,1-4; EG 263,1-5

*Gnade sei mit euch und Friede  
von Gott, unserem Vater  
und unserem Herrn Jesus Christus.  
Amen.*

Liebe Gemeinde,

in der letzten Woche hat meine Frau  
mit einer Predigtreihe zum Reformationsjubiläum begonnen.

Und gepredigt hat sie über die Sünde.  
Ein **heikles** Thema,  
weil das Reden von der Sünde immer wieder benutzt worden ist, um  
Menschen zu kontrollieren und in Angst zu halten.

Aber auch ein **notwendiges** Thema,  
weil uns die biblische Rede von der Sünde daran erinnert,  
dass die Aufteilung dieser Welt in die Guten und die Bösen  
eine brandgefährliche Versuchung ist,  
die Mauern baut und Terror und Gewalt weckt.

Denn wenn es eines gibt, das die Bibel betont,  
und das Martin Luther später immer wieder eingeschärft hat,  
dann das:  
alle Menschen, also auch jeder von uns hier –  
wir sind **gleichzeitig** Sünder und Gerechte.

**Sünder**, weil wir uns immer wieder trennen von Gottes Zuwendung,  
weil wir auf eigene Faust das angeblich Gute verwirklichen wollen  
und das angeblich Böse bekämpfen wollen.

Und **Gerechte**, weil Gott uns nicht aufgibt,  
uns immer wieder den Spiegel vorhält,  
in dem wir erkennen müssen:  
wir tragen beides in uns, die Liebe und den Hass,  
die Menschenfreundlichkeit und die bitteren Rachegeanken.

Wenn man so will, ist Gott der **erste Protestant**.  
Einer, der die Welt nicht sich selbst überlässt.  
Einer, der glaubt, dass diese Welt zu retten ist.

Denn was heißt es eigentlich:  
zu **protestieren**?  
Und – warum nennen wir Evangelischen  
uns **Protestanten**?

Protest – das bedeutet doch Unruhe und Streit.  
Das entspricht auf den ersten Blick doch nicht unbedingt dem,  
was wir von Gott,  
was wir von einer christlichen Gemeinde,  
von einer Kirche erwarten.

Aber interessanterweise hat das lateinische Wort *Protest*  
ursprünglich einen ausgesprochen **positiven** Klang:

die Vorsilbe *pro* heißt nämlich: **für** –  
für etwas oder jemanden

und die zweite Silbe *test*  
ist die Wurzel aller jener lateinischen Worte,  
die etwas mit **Zeugen** und **Zeugenschaft** zu tun haben.

Die Evangelischen, die Protestanten,  
sind also öffentliche Zeugen, Anwälte  
für andere Menschen  
und für bestimmte Werte.

So, wie wir es eben mit den Worten Jesu aus der Bergpredigt  
gehört und selber mitgesprochen haben:

*Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.  
Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.*

Beim Protest der Protestanten  
und bei dem Protest Gottes gegen die Macht der Sünde  
geht es also um etwas **Positives**:  
um Trost, um Frieden, um Gerechtigkeit,  
um die innere und äußere Würde von Menschen.

Aber schon die Worte Jesu aus den Seligpreisungen  
erinnern uns daran,  
dass die Zeugenschaft für das *Himmelreich*,  
für **Gottes neuer Welt**  
unweigerlich zu Unruhe, zu **Konflikten**,  
vielleicht sogar zur Bedrängnis für Leib und Leben führen kann:

*Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen **verfolgt** werden,  
denn ihrer ist das Himmelreich.*

Aber das ist dann keine Unruhe, kein Protest  
aus der Lust am Herumnörgeln, am Widersprechen.

Das ist ein Pro-test **für** die Menschen,  
und **für** diese Welt – ein Pro-test um Gottes Willen.

Und deshalb erinnern wir uns immer wieder  
an den großen Protest  
mit dem die Reformation begann:

Wie der Mönch **Martin Luther**  
am Vorabend des Allerheiligentages 1517 seine 95 Thesen  
an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg hängte –  
weil er seine Kirche auf einem Irrweg sah  
vor allem mit ihrem Verkauf von Ablassbriefen:  
also der Sündenvergebung gegen Geld.

Das klingt für uns heute auf den ersten Blick fremd, weit weg.

Aber für die Menschen **damals**, am Ende des Mittelalters,  
war das eine drängende Frage:

Sie hatten Angst, dass sie nach ihrem Tod  
in die Flammen des Fegefeuers,  
vielleicht sogar in das ewige Feuer der Hölle geraten würden.

Sie hatten Angst vor einem Gott,  
der ihnen als strenger und ewigen Richter gepredigt wurde.

Und sie versuchten diesen drohenden Gott gnädig zu stimmen  
durch Fasten, durch Wallfahrten, durch gute Werke.

Und nicht wenige erlebten damals,  
dass all die Bußübungen und religiösen Anstrengungen,  
und dass die Ablassbriefe, die die Kassen der Kirche füllten  
dass ihnen das alles doch keine innere Ruhe brachte.

Wie gesagt – auf den ersten Blick klingt das für uns **heute**  
fast 500 Jahre nach der Reformation  
ziemlich fremd und fern.

Aber auf den zweiten Blick –  
wenn ich das richtig interpretiere,  
was den **volkstümlichen Buddhismus** hier in Thailand bestimmt,  
so scheint der nach einer ähnlichen Logik zu funktionieren  
wie der mittelalterliche Katholizismus:

**tamboon** gegen gutes Karma, Spenden an die Mönche, damit die Startposition bei der nächsten Wiedergeburt besser wird.

Und noch einmal zurück nach Deutschland: natürlich haben die Menschen heute keine Angst mehr vor Hölle und Fegefeuer.

Aber mittlerweile werden Sie erleben, dass, wenn sie Menschen in Deutschland fragen, was am 31. Oktober gefeiert wird, sie nicht mehr hören: Reformationstag.

Sondern **Halloween** – das alte keltische und nordamerikanische Brauchtum das innerhalb weniger Jahre plötzlich auch in Deutschland Kult geworden ist.

Beleuchtete Kürbisfratzen, drohend-fordernde Geistergestalten – kurz: **Hölle, Tod und Teufel.**

Nun glaube ich nicht, dass die Jugendlichen, die sich am Vorabend des Allerheiligentages mit Halloweenkostümen verkleiden und versuchen, anderen Menschen zu erschrecken, dass die wirklich an Hölle und Geister glauben – jedenfalls die meisten nicht.

Aber auch sonst ist doch dieses Thema längst wieder aufgetaucht: da gibt es Bücher und Fernsehserien, die sich mit PSI und Geistern beschäftigen, da gibt es Kinofilme, die düstere Schreckenswelten zeichnen – von Dan Browns Illuminati über den Zauberlehrling Harry Potter bis hin zu Batman und Matrix.

Das **Unheimliche**, das **Dunkel-Bedrohliche** die Spekulation über zerstörerische **Verschwörungskräfte**, die die Welt unterwandern – all das hat doch schon seit Jahren Hochkonjunktur. Übrigens auch hier in Pattaya.

Warum eigentlich?  
Wir sind doch angeblich so modern, so aufgeklärt?

Ich glaube dass hinter dieser Wiederkehr des Unheimlichen und der Weltverschwörungstheorien eine tiefe **Verunsicherung** steckt:

wir haben als moderne Menschen durch Forschung und Wissenschaft, durch Industrie und Militär und vor allem durch die weltweiten Finanzmärkte unglaubliche Kräfte entfesselt.

Und zunehmend bedrängt uns die Frage: haben wir diese Kräfte wirklich noch im Griff?

Die letzte **Weltfinanzkrise** vor wenigen Jahren Hat uns das deutlich vor Augen geführt:

Was hat eigentlich noch Bestand, wenn die weltweite Börsenspekulation wie eine gigantische Seifenblase platzt?

Was bleibt dann noch über von den eigenen Ersparnissen, von der Rentenversicherung, die in Aktien angelegt war?

Und die unglaublichen Geldsummen, die da weltweit hin- und hergeschoben worden – wo sind sie eigentlich geblieben?

## **Im Nichts?**

Im Nichts der Spekulation und der Gier,  
aus dem sie wie Gespenster entstanden waren?

Und schließlich – man fasst es kaum,  
wie ehrlich die Finanzgewaltigen damals wurden –  
was war das Hauptproblem?

## **Der mangelnde Glaube!**

Weil keine Bank mehr der anderen traute,  
bekam niemand mehr Kredit.

Nachdem man sich zu Tode gezockt hatte,  
nachdem man die Grundwerte menschlichen Lebens –  
nämlich Glauben und Vertrauen  
nach allen Regeln der Kunst verspielt hatte –

da begann das große Wehklagen über den mangelnden Glauben,  
über die fehlende Kredit - Würdigkeit.

Endlich war es auf dem Tisch  
was wir vielleicht schon länger geahnt haben:  
dass dieses weltweite Börsensystem eine **religiöse Orakelbude** ist  
mit prächtigen Tempeln und Gottesdiensten rund um den Globus –  
mittlerweile auch täglich live in den Fernsehnachrichten übertragen  
mit eifrigen Finanzpriestern,  
die mit Hilfe der sogenannten unsichtbaren Hand des Marktes  
immer neuen Segen produzieren –  
zumindest für die Glücklichen,  
die rechtzeitig aus den fallenden Börsenkursen ausgestiegen sind.

## **Und wir? Mittendrin!**

Bitte: an wie viel Prozent Rendite haben wir denn geglaubt  
bei unseren letzten Geldanlagen?

Und **Gerechtigkeit** bei dem Ganzen?  
Rette sich wer kann! Liebe Gemeinde,

Wie kriege ich einen gnädigen Gott?

Wie entkomme ich den Flammen der Hölle?

Diese Frage quälte Martin Luther und viele seiner Zeitgenossen –  
damals, vor fast 500 Jahren.

## **Wie kriege ich einen gnädigen Weltmarkt?**

Wie rette ich meine Ersparnisse?

Wie überlebe ich die nächste Arbeitslosigkeit?

Und wird der Wechselkurs des Euro  
gegenüber dem thailändischen Bath noch weiter fallen?

Und wer von den deutschen Rentnerinnen und Rentnern  
hier in Pattaya  
wird dann noch genug zum Leben haben?  
Von möglichen Zusatzkosten durch medizinische Notfälle  
gar nicht zu reden?

Das sind unsere Fragen heute.

Und wie schon damals die Menschen zur Zeit Martin Luthers,  
so sind auch wir heute wieder  
auf einen **falschen Gott**, auf einen **Popanz**,  
auf ein falsches Götterbild hereingefallen –  
und andere haben damit gute Geschäfte gemacht:

Damals zur Zeit Martin Luthers

da waren es die geschäftstüchtigen Päpste und Bischöfe,  
die den verängstigten Menschen für teures Geld  
ungedruckte Wertpapiere andrehten –  
denn als was sonst sollte man die Ablassbriefe bezeichnen,  
diese Zertifikate der Sündenvergebung,  
die den geistlichen Gnadenschatz der guten Werke Christi  
in sehr irdischen Profit für die Kirchenmanager verwandelten?

Und was hat heute  
die Menschen, die Firmen und die Banken dazu getrieben  
ihr Kapital, und häufig auch ihre ganzen Zukunftshoffnungen  
in kaum durchschaubaren Produkten  
der großen glitzernden Börsenwelt anzulegen?

Ich glaube,  
dass es **nicht nur die nackte Gier** war,  
die Verführung durch die Renditeversprechen  
von 10, von 15, von 25% Gewinn pro Jahr.

Ich glaube,  
dass es auch die **Angst** war und ist –  
im Grunde eine ähnliche Angst  
wie damals zur Zeit von Martin Luther:  
wenn ich mich sowie schon  
auf nichts mehr verlassen kann in dieser Welt  
die sich immer schneller wandelt  
in der immer weniger Dinge und Werte  
überhaupt noch Bestand haben –

dann versuche ich für mich noch herauszuholen,  
was herauszuholen ist.

Und nach mir die Sintflut!

Aber was ist, wenn gerade durch die Angst  
die Sintflut erst entfesselt wird?

Liebe Gemeinde,

*Der Mensch wird nicht gerettet durch Werke,  
sondern **allein durch den Glauben**.*

Diese Erkenntnis des Apostels Paulus  
war für Martin Luther damals der Rettungsanker  
in der Flut von Höllenangst und Gottesfinsternis.

Das einzige, was mein Leben retten kann,  
und was diese Welt retten kann, ist der Glaube.

Interessanterweise sagen genau das heute  
auch die Börsengurus und Bankdirektoren –  
wobei ich vermute, dass sie am Ende dann mit Glauben  
dann doch etwas anderes meinen als damals Martin Luther.

Das einzige, was mein Leben retten kann,  
und was diese Welt retten kann, ist der **Glaube**.

Und Glaube heißt für Martin Luther: **kämpferisches Vertrauen**.

Sich an Jesus Christus klammern  
wenn der Boden unter den Füßen wankt,  
wenn die Angst vor dem Leben und die Angst vor dem Sterben  
übermächtig wird.

So wichtig eine verlässliche Rentenversicherung ist,  
so wichtig ein Arbeitsplatz ist, so bitter es ist,  
in dieser Börsenkrise möglicherweise große Summen zu verlieren –

das ist am Ende, wenn es hart auf hart kommt,  
doch nicht das, was einen Menschen zum Leben motiviert.

*Der Mensch wird nicht gerettet durch Werke,  
sondern allein durch den Glauben.*

Wenn es hart auf hart kommt –  
und das hat nicht nur Martin Luther erfahren,  
das sagt mittlerweile auch  
die **moderne psychologische Forschung** –

wenn es hart auf hart kommt, zählt nur noch die Fähigkeit,  
den Blick zum Horizont nicht zu verlieren,  
zählt nur noch die Fähigkeit,  
dankbar erinnern zu können, wo mein Leben bewahrt wurde  
zählt nur noch die Fähigkeit,  
sich nicht durch Bitterkeit und Zynismus selbst zu vergiften.

Und weil das so ist,  
darum müssen die Protestanten immer wieder neu  
an die Anfänge der Reformation erinnern und pro-testieren  
Zeugnis ablegen für das Leben.

*Der Mensch wird nicht gerettet durch Werke,  
sondern allein durch den Glauben.*

Und nur, wenn es uns gelingt, das zu **beherzigen** –  
in unserem eigenen Leben  
und vielleicht auch irgendwann einmal  
in der Politik und im internationalen Wirtschaftsleben,

nur dann bekommt die **Gerechtigkeit** eine Chance –  
die Gerechtigkeit auch für all die Menschen,  
die nie ein Bankkonto hatten,  
die trotz mühevoller Arbeit hungern und in Slums leben,  
kurz:  
die Gerechtigkeit für all die Menschen,  
die in Wirklichkeit immer schon die Zeche gezahlt haben  
für den Götzendienst der Wohlhabenden.

*Selig sind,  
die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit,  
denn sie sollen satt werden.*

*Und der Friede Gottes, der größer ist als alle Vernunft  
bewahre Eure Herzen und Sinne  
in Christus Jesus. Amen.*

Ulrich Holste-Helmer